

Von Marc Aurel und Paulus lernen

Predigt zum 29. Sonntag im Jahreskreis (1 Thess 1,1-5b)

Seine berühmten Selbstbetrachtungen, die der Philosoph auf dem römischen Kaiserthron, wie Marc Aurel genannt wurde, im 2. Jh. n. Chr. schrieb, beginnt er mit einer langen Danklitanei. Er zählt darin über 50 Namen auf, denen er im Leben viel zu verdanken hat. Hören Sie daraus nur einmal ein paar kurze Ausschnitte:

Von meinem Großvater weiß ich, was edle Sitten sind und was es heißt: frei sein von Zorn.

Der Ruf und das Andenken, in welchem mein Vater steht, predigen mir Bescheidenheit und männliches Wesen.

Der Mutter Werk ist es, wenn ich gottesfürchtig und mitteilksam bin; wenn ich nicht nur schlechte Taten, sondern auch schlechte Gedanken fliehe; auch dass ich einfach lebe und nicht prunke wie reiche Leute.

Mein Urgroßvater sorgte dafür, dass ich zu Hause von tüchtigen Lehrern unterrichtet wurde, und überzeugte mich, dass man zu solchem Zweck nicht sparen dürfe.

Mein Erzieher lehrte mich Mühen ertragen, wenig bedürfen, selbst Hand anlegen, mich wenig kümmern um anderer Leute Angelegenheiten und einen Widerwillen haben gegen jede Ohrenbläserei.

Diognet ließ mich schon als Knabe Dialoge verfassen und gab mir Geschmack an dem einfachen, mit einem Fell bedeckten Feldbett, wie es bei den Lehrern der griechischen Schule im Gebrauch ist.

Dem Rusticus habe ich´s auch zu danken, wenn ich mit denen, die mich gekränkt oder sonst sich gegen mich vergangen haben, leicht zu versöhnen bin, sobald sie nur selbst schnell bereit sind, entgegenzukommen.

An Sextus konnt´ ich lernen, was Herzengüte sei. Er war hochgelehrt, aber ohne Prahlerei.

An meinem Bruder Severus hatte ich häuslichen Sinn, Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe zu bewundern. Er war wohlthätig, ja in hohem Grade freigebig; hoffte immer das Beste und zweifelte nie an der Liebe seiner Freunde. Hatte er etwas gegen jemand, so hielt er damit nicht zurück.

Von Maximus konnte ich lernen, mich selbst beherrschen, nicht hin-und herschwanken, guten Mutes sein in misslichen Verhältnissen oder in Krankheiten. Er hasste jede Unwahrheit und machte so mehr den Eindruck eines geraden als eines feinen Mannes. Auch wusste er auf anmutige Weise zu scherzen.

Mein Vater hatte in seinem Wesen etwas Sanftes, aber zugleich auch eine unerschütterliche Festigkeit in dem, was er gründlich erwogen hatte. Er war ohne Ehrgeiz. Er arbeitete gern und unermüdlich. Wer mit Dingen kam, die das gemeine Wohl zu fördern versprachen, den hörte er an und versäumte es nie, einem jeden die Anerkennung zu zollen, die ihm gebührte.

Er hatte einen scharfen Blick für das, was kommen würde, und traf für die kleinsten Dinge Vorbereitungen ohne Aufhebens zu machen, so wie er sich denn überhaupt jedes Beifallrufen und alle Schmeicheleien verbat. Was seiner Regierung notwendig war, überwachte er stets, ging mit den öffentlichen Geldern haushälterisch um und ließ es sich ruhig gefallen, wenn man ihm darüber Vorwürfe machte. – Den Göttern gegenüber war er frei von Aberglauben, und was sein Verhältnis zu den Menschen betrifft, so fiel es ihm nicht ein, um die Volksgunst zu buhlen, dem großen Haufen sich gefällig zu erzeigen und sich bei ihm einzuschmeicheln, sondern er war in allen Stücken nüchtern, besonnen, taktvoll. Alles war bei ihm wohl überdacht, ruhig, gelassen, wohl geordnet, fest und mit sich selbst im Einklang.

Den Göttern habe ich´s zu danken, dass ich treffliche Vorfahren, treffliche Eltern, eine treffliche Schwester, treffliche Lehrer, treffliche Diener und fast lauter treffliche Verwandte und Freunde habe, und dass ich gegen keinen von ihnen fehlte, obgleich ich bei meiner Natur leicht hätte dahin kommen können. Die Götter haben mir einen Bruder gegeben, dessen sittlicher Wandel mich antrieb, auf mich selber acht zu haben, und dessen Achtung und Liebe mich glücklich machten. – Sie haben mir Kinder gegeben, die nicht ohne geistige Anlagen sind und von gesundem Körper. Ihnen verdanke ich, dass meine Mutter, der ein früher Tod beschieden war, doch noch ihre letzten Jahre bei mir leben konnte. Auch fügten sie´s, dass ich, sooft ich einen Armen oder sonst Bedürftigen unterstützen wollte, nie hören durfte, es fehle mir an den hierzu erforderlichen Mitteln, und dass ich selbst nie in die Notwendigkeit versetzt wurde, bei einem andern zu borgen; und dass ich diese Frau habe: so folgsam, zärtlich und in ihren Sitten so einfach. Zu alldem bedarf es der helfenden Götter und des Glückes.

In ähnlicher Weise, so wie Marc Aurel dankbar auf sein Leben blickt, dankt Paulus gleich am Anfang seines Thessalonicher-Briefes Gott für die Menschen, die in der griechischen Stadt für das Evangelium empfänglich waren und es weitertragen: *Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken; unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standfestigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.*

Liebe Zuhörer, Marc Aurel und Paulus laden mich heute einmal ein, vor meinem geistigen Auge die Menschen vorbeiziehn zu lassen, denen ich viel im Leben verdanke, die mich entscheidend in meinem Wesen geprägt haben. Und vielleicht nehmen Sie in den Tagen vor Allerheiligen sogar einmal einen Stift in die Hand und schreiben für sich eine ähnliche Danklitanei Ihres Lebens.

Einleitung

Wir Menschen kommen nicht als ein unbeschriebenes Blatt auf die Welt. In unseren Genen liegt ein geheimnisvolles Programm verborgen. Wir tragen viele Anlagen und Begabungen bereits in uns, die wir entwickeln können. Wir brauchen aber auch Menschen, die uns dabei im Leben helfen, auf manches aufmerksam machen, die uns Anerkennung schenken und korrigieren. Menschen, die bei uns Eindruck hinterlassen, die uns prägen und auf deren Schultern wir stehen. In diesem Gottesdienst wollen wir uns dankbar an sie erinnern und ins Gebet nehmen.

Fürbitten

Im fürbittenden Gebet wollen wir heute an Menschen denken, denen wir viel zu verdanken haben. Ich wiederhole einfach immer nur den kleinen Satz „Segne sie“ und Sie können in der Stille dann Namen leise für sich einsetzen, die Ihnen gerade in den Sinn kommen.

Segne sie.....Segne sie..... Segne sie.....